

**Zufendungen**  
bittet man zu richten an die  
Expedition, Oranienstr. 75.  
(Buchhdlg. v. C. Beelitz).  
**Insertionen**  
die gespaltene Petitzeile  
oder deren Raum 2¼ Sgr.

herausgegeben von Mitgliedern des

## Architekten-Vereins zu Berlin.

**Bestellungen**  
übernehmen alle Postanstalten  
und Buchhandlungen,  
in Berlin  
die Expedition  
Buchhandl. v. C. Beelitz  
Oranienstrasse 75.

Erscheint jeden Sonnabend.

Berlin, den 4. Mai 1867.

Preis vierteljährlich 18½ Sgr.

## Erfahrungen über die Anwendung künstlicher Heizungen in Wohnhäusern.

(Schluss.)

Es leuchtet ein, dass die Anbringung dieses Systems überall, selbst in bereits fertigen und nicht für diesen Zweck eingerichteten Häusern, leicht möglich ist. Ohne Unbequemlichkeit kann man die Rohre überall in den Fussboden legen und so vor Thür und Fensteröffnungen vorbeikommen, dieselben biegen, rück- und vorläufig machen, wie man will. Wo kein Platz für Oefen, wird die hinreichende Menge von Heizrohren ohne grosse Schwierigkeit in dem Fussboden angebracht und mit einem durchbrochenen Gitter abgedeckt.

In Betreff der Feuerungsanlage bietet das Heisswassersystem den Vortheil, dass der voluminöse Wärmekessel ganz fortfällt, indem man das Feuer direkt auf einen spiralförmig gebogenen Theil des Röhrensystems selbst einwirken lässt. Dies birgt aber auch wieder einen Nachtheil in sich. Jene Spirale wird nämlich bei Anwendung von Steinkohle als Brennmaterial leicht mit Russ und Theer derart überzogen, dass die Einwirkung der Wärme auf sie sehr geschwächt, ja endlich fast ganz aufgehoben wird. Und doch wäre es bei dem Heisswassersystem so wünschenswerth, die Steinkohle anzuwenden und mittelst derselben ein leichtes Schmorfeuer unterhalten zu können, wenn eine mässige Aussentemperatur nur eine gelinde Wärmeentwicklung des Apparats bedingt. Wegen des geringen Quantums Wasser, welches das Heisswassersystem enthält, tritt die Abkühlung nämlich sehr bald ein, nachdem das Feuer ganz erlischt, während solche beim Warmwassersystem, der grösseren Quantität des Wassers entsprechend, nur allmählig stattfindet. Hierin besteht meines Erachtens nach, die grösste Annehmlichkeit der Warmwasserheizung, und ein Mangel des Heisswassersystems, der erst durch eine Vervollkommen der Heizungsanlage, wie wir sie heute noch nicht kennen, beseitigt werden muss. Bei den Heizungen von Räumen, die zum ständigen Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, fällt jener Mangel besonders in's Gewicht; dagegen fast gar nicht bei Theatern, Vergnügungslokalen, Festsälen, Kirchen etc. Es muss jedoch zugegeben werden, dass er durch sorgfältige und geschickte Behandlung der Feuerung sehr gemildert werden kann. In Gegenden, wo die Kohlenfeuerung in eisernen Oefen im Gebrauch, wo man also mit derselben vertraut ist, wird jener Mangel nicht sehr empfunden.

Die Heisswasserheizung ist zu ihrer Zeit in die Praxis getreten wie ein ungebändigtes Ross; man bewunderte ihre trefflichen Eigenschaften, mochte sich aber doch nicht damit befassen. Seit jener Zeit hat man sich mehr und mehr mit ihr vertraut gemacht, aber immer noch haften an ihr gewisse Vorwürfe. Dahin gehört namentlich der, dass die hohe Spannung in dem Rohrsystem die Gefahr einer Explosion in sich berge.

Hierzu ist zu bemerken, dass es mit der Explosion allerdings seine Richtigkeit hat, eine Gefahr dabei aber weder für das Haus noch für die Bewohner vorhanden ist. Jene gezogenen Eisenrohre springen niemals in Stücke, sondern spalten der Länge nach, in der Regel in der Schweissnath, auf. Dies liegt zum Theil wohl darin, dass nur das beste Eisen für diesen Zweck verwendet werden kann, weil die Rohre beim Verlegen alle kalt gebogen werden, was brüchiges krystallinisches Eisen nicht aushalten würde.

Indem nun das Wasser aus der entstandenen Spalte mit einer der hohen Spannung entsprechenden Gewalt ausströmt, verwandelt es sich in Dampf, der indess auch wegen der geringen Dimension der Ausströmungsöffnung nicht leicht einen zufällig in der Nähe befindlichen Menschen ernstlich beschädigen kann. Nachdem die Spannung nachgelassen, treibt noch ein kleiner Theil Wasser nach; ein Theil wird durch den Luftdruck im Rohr zurückgehalten. Ich habe diese Erscheinungen sowohl bei einer von mir speziell untersuchten Explosion, als auch da wahr genommen, wo bei den Druckproben und ersten Versuchen sich undichte Stellen zeigten.

Bei dem in Rede stehenden Falle fand die Explosion im Feuerherde selbst statt und wird dies wohl in der Regel geschehen. Die Ursache der Explosionen dürfte nämlich fast ausschliesslich ein Mangel an Wasser im Rohrsystem sein. Ohne dass das System irgend eine Oeffnung hätte, durch die das Wasser mit der äusseren Luft in direkter Berührung steht, verdunstet doch allmählig ein Theil desselben in den Röhren; so dicht sind also die Wandungen der Rohre und die Verschraubungen nicht, dass nicht doch, für unser Auge und Gefühl unmerkbar, Wasserdunst durchdränge. Es muss daher nachgefüllt werden und zwar etwa alle 3—6 Wochen. Unterbleibt dies oder wird die Füllung von Anfang an nicht vollständig ausgeführt, so sammelt sich im obersten Theil des Rohrsystems ein Quantum Luft an. Dadurch wird natürlich zunächst der Umlauf des Wassers erschwert, wodurch ein Geräusch in den Rohren entsteht, als schläge Jemand mit einem eisernem Hammer dagegen. Die Heizung fordert also gleichsam ihre Speisung. Wird endlich der Luftraum so bedeutend, dass dadurch der Umlauf des Wassers ganz unterbrochen ist, so wird die dem Feuer ausgesetzte Spirale glühend, da sie nicht mehr durch das durchfliessende Wasser gekühlt wird. Das Wasser zersetzt sich und die Explosion muss erfolgen, in der Regel, wie leicht einzusehen, eben an jener glühenden Stelle, weil dort das Eisen am Weichsten ist.

Jene Erscheinungen waren bei besagter Explosion auf's Klarste zu Tage getreten. Ein Versehen

bei der Füllung, die nicht lange vorher stattgefunden, konnte nachgewiesen werden. Eine Zeit lang vor der Katastrophe hatten heftige Schläge in den Röhren stattgefunden; da dieselben aber schon in den vorigen Tagen gehört worden waren, wenn auch weniger heftig, und man die Ursache nicht kannte, wurde nicht eingeschritten. Die Stelle, wo das Rohr geplatzt war, befand sich, wie erwähnt, im Ofen. \*)

Der angerichtete Schaden, war ein höchst unbedeutender. Nur die Luft in der Umgegend der Feuerstelle hatte sich mit Asche, Russ und Rauch gefüllt, aber die Heftigkeit der Explosion hatte nicht hingereicht, aus dem in Lehm und Chamottmörtel aufgemauerten Ofen, in dem sie stattfand, nur einen einzigen Stein zu lösen, Beweis dass keine plötzliche starke Ausströmung stattgefunden hatte. Das Wasser, welches ausgeflossen, war ehe ich hinkam, mit leichter Mühe entfernt, ohne irgend welchen Schaden angerichtet zu haben. Da der Heizapparat sich in der Etage selbst, in unmittelbarem Zusammenhange mit Luxusräumen befand (die Anlage war nachträglich eingebracht), so hatten Asche und Russ einige Unbequemlichkeiten herbeigeführt.

Aehnliches kann bei der Warmwasserheizung freilich nicht vorkommen, da sie, wie gesagt, oben im Reservoir offen ist; wenn dagegen an einer Stelle eine erhebliche Undichtigkeit entsteht, so kann man in dem Gebäude eine kleine Wassersnoth erleben, und diese Gefahr scheint mir fast ebenso sehr in Betracht zu kommen, wie jene.

Ein zweiter Vorwurf, den man der Heisswasserheizung gemacht, geht dahin, dass sie die Luft zu sehr austrocknet. Dieser Vorwurf ist nach meinen Beobachtungen nicht ganz ungerechtfertigt. In einem Raum, wo allerdings Doppelfenster und keine Ventilations-Vorrichtungen waren, fiel der Hygrometer zeitweise allmählig bis auf 0°; vielleicht wäre

\*) Das Rohr wurde vom Vortragenden vorgelegt und zeigte eine  $\frac{3}{8}$ " weite, ca. 3" lange Spalte und die unzweifelhaften Spuren der überstandenen Glühitze.

### Die Ausstellung des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Böhmen vom Jahre 1867. \*)

Nach den „Mittheilungen“ des Architekten- und Ingenieur-Vereins.

Wenn auch die diesjährige Ausstellung des Vereins in Bezug auf Anzahl und Mannigfaltigkeit der Ausstellungsgegenstände hinter der vom Jahre 1866 zurückblieb, so bot sie doch nicht allein sehr viel des Interessanten, sondern bekundete namentlich einen im höchsten Grade erfreulichen Aufschwung unsres Vereinslebens durch die Anschlüsse, welche sich uns nach verschiedenen Seiten hin eröffnet haben und durch die zahlreichen Beweise von Anerkennung, welche unserm Streben auswärts zu Theil geworden.

Mannigfache Umstände hatten das Unternehmen erschwert. Die Pariser Welt-Ausstellung hatte eine Menge von Kunstwerken, die sonst zur Verfügung gestanden hätten, an sich gezogen — ein geeignetes Ausstellungslokal war während der Karnevalszeit nicht zu beschaffen. Der Sitzungssaal des Rathhauses, welcher schliesslich gewählt werden musste, war für den Zweck viel zu klein und mit den Ausstellungsgegenständen in einer Weise überfüllt, dass

\*) Man vergleiche No. 11, Seite 98 des Wochenblattes.

indess derselbe Effekt auch durch einen gut geheizten Kachelofen hervorgebracht worden. In einem anderen Hause dagegen, wo für Ventilation bei einfachen Fenstern mehr gesorgt war, blieb der Hygrometer, wie in einem mit einem Kachelofen geheizten Zimmer, auf 18°. Man sieht daraus, dass es mit dem Austrocknen nicht gerade gefährlich ist; demselben ist aber, wenn man es für nothwendig hält, auf die leichteste Weise dadurch entgegenzutreten, dass man Röhrentheile, die mit Wassergefässen kombinirt und eigens für diesen Zweck vorhanden sind, einschibt und sie zeitweise mit Wasser füllt.

Nach vorstehendem Vergleich wird es einleuchten, dass man über Werth und Unwerth der einen oder anderen Heizungs-Methode nicht absolut und unbedingt entscheiden kann; die aus dem Vergleich gezogenen Resultate ergeben von selbst, dass in letzter Instanz die lokalen Verhältnisse entscheiden müssen, wo man die eine und wo man die andere Heizungsart anwendet. Die Vortheile, die dieselben für Anlage einer Ventilation bieten, werden dabei gleichfalls in Betracht kommen. Der Theorie nach liegen dieselben alle auf Seite der Luftheizung, wenn man nicht annimmt, dass sie die Luft verändert, die sie den Räumen zuführt; die Warm- und Heisswasserheizung bieten in dieser Hinsicht, untereinander verglichen, fast die gleiche Chance.

Der Vortheil des geringeren Verbrauchs von Brennmaterial liegt nach meiner Ansicht bei Räumen, die nur temporär erwärmt werden, ganz entschieden auf Seite der Heisswasserheizung, wahrscheinlich auch bei permanenter Heizung. Der exakte Vergleich fällt hier schwer, weil die Fälle zu selten genaue Analogien bieten.

Im Allgemeinen wird sich etwa Folgendes aufstellen lassen: Wo die Anlage selbst nicht auf bauliche Schwierigkeiten stösst, wo es ferner auf ein mehr oder minder grosses Anlagekapital nicht ankommt, und wo es sich darum handelt, Räume andauernd auf einer gleichmässigen Temperatur zu

eine klare Uebersicht derselben fast unmöglich wurde; zudem musste er plötzlich vor dem anberaumten Termin geräumt werden, während im letzten Augenblicke noch Sachen einliefen. — Hiernach verdient das Resultat, welches erzielt wurde, volle Anerkennung und kann ein Urtheil über das Gesamt-Ergebniss der Ausstellung nur befriedigend lauten.

Im Bereiche der Architektur, welche im vorigen Jahre beinahe ausschliesslich durch Beiträge von Wiener Künstlern vertreten wurde, hatten wir diesmal Gelegenheit, einige ausgezeichnete, vom Architektenvereine zu Berlin mitgetheilte Entwürfe und Lithographien kennen zu lernen, unter denen das Projekt einer Kirche auf dem Wahlstattplatz in Berlin besonders hervorgehoben zu werden verdient. Dieser aus 12 einzelnen Zeichnungen bestehende Entwurf rührt von dem Bauführer Jean Merzenich her und wurde im verflossenen Jahre mit dem Schinkelpreise gekrönt. Die Kirche ist als Ziegelrohbau im streng durchgeführten Rundbogenstyl gehalten, auf 2500 Sitzplätze berechnet, durchaus überwölbt und zeigt in allen Theilen eine wohlüberdachte Raumanordnung. Die Detailirung ist äusserst sorgfältig, der Vortrag geschmackvoll und frei von Aengstlichkeit. Mehre farbige Lithographien nach den von Adler, Knoblauch und Orth entworfenen Kirchenbauten bekrundeten nicht allein die geistreiche Manier dieser Baukünstler, sondern auch den hohen Standpunkt, welchen der Farbendruck in Berlin erreicht hat. Es ist unmöglich auf diesem Gebiete Vollkommeneres zu leisten, als in diesen Blättern und dem, im Verlage von

halten, also namentlich für Wohnzimmer, Treibhäuser etc., ebenso wo man es mit Bewohnern zu thun hat, die an der Lunge leiden und denen schon der Gedanke schadet, in nicht zuträglicher Luft zu leben, wird man im Allgemeinen die Warmwasserheizung wählen.

Wo diese Fälle nicht zutreffen, wo das Anlagekapital in's Gewicht fällt, wo bauliche Verhältnisse die Anlage der Warmwasserheizung schwierig machen, in jedem Falle, wo es sich um eine temporäre Heizung handelt, wird man unbedenklich die Heisswasserheizung anwenden können.

Die Wahl zwischen dieser und der Warmwasserheizung wird demnach selten grosse Schwierigkeiten machen und meistens durch die Kostenfrage gelöst werden. Dagegen ist über die Frage: ob Heisswasserheizung oder Luftheizung, weniger leicht fortzukommen, wenn die Anlage der letzteren durch lokale Verhältnisse überhaupt gestattet ist.

Man schliesst mit seinen Erfahrungen nie ab in seinem Leben; wird mir indess gegenwärtig die Frage gestellt, so werde ich nur in wenigen Fällen mich besinnen, mich gegen die Luftheizung für Heisswasserheizung zu entscheiden. W. Boekmann.

#### Ueber Berliner Hochbauten.

Es ist in jedem Falle sehr nützlich, sich von Zeit zu Zeit im Spiegel einer anderen Anschauungsweise zu erblicken und die Architekten Berlins werden es sicher mit grossem Interesse begrüßen, wenn wir aus einem Privatbriefe eines gegenwärtig in Berlin weilenden, einer anderen Schule angehörenden Architekten ein allgemeineres Urtheil über Berliner Hochbau-Verhältnisse entnehmen, welches mit dem vieler Fachgenossen in den neuen Provinzen übereinzustimmen scheint. Wir verdanken die Mittheilung des betreffenden Schriftstücks einem auswärtigen Freunde unseres Blattes.

Der Verfasser hat die Ansicht gewonnen, dass zur Zeit in Berlin ein in kräftigen romanischen Formen der späteren Zeit, in reinem Stile elegant ausgeführter Bau unbedingt allgemein gefallen würde.

Man fängt an, sagt er, sich von den Putzfaçaden loszusagen, aber es ist geradezu komisch, das Ringen und Streben der, einer neuen Richtung zueilenden Architekten zu beobachten, wie sie den romanischen Stil mit Schinkel'schen antiken Renaissanceen würzen, in der festen Ueber-

zeugung, dass es ihnen gelänge, die widerstrebenden Formen zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen. Sie gerathen in eine Nüchternheit und Flaueheit, die sie mit all ihrem feinen Sinn für Form und Farbe nicht zu bannen vermögen. Sie suchen die Antike mit romanischen Formen pikant zu machen und hauchen doch nur den letzteren die antike Starrheit ein. Die Details sind meist reizvoll gezeichnet und voll sinniger Gedanken, jedoch so wenig der Entfernung, von der aus sie gesehen werden, angepasst, dass es erst des Hinaufkletterns bedürfte, wenn man sich der Schönheit des Gedankens und der Formen erfreuen wollte. Dabei scheut man die Anwendung mehrerer Farben, welche sich gerade für den Backsteinbau so effektiv voll werthen lässt, und kann sich in dieser Richtung höchstens zu Streifenmauerwerk aufschwingen, welches aber auch an einem Gebäude, der neuen Synagoge, vortrefflich gelungen ist. Ich behaupte, wer hier (in Berlin) Gelegenheit hätte, mit sicherer Hand in das frische Leben hineinzugreifen und Bauten schaffe, lebendig in Form und Farbe, der würde einestheils das Verdienst sich erwerben, die Architektur aus dem Winterschlaf der Antike, in dem sie eingefroren liegt und aus dem sie vergeblich strebt, sich loszurichten, zu erwecken, anderentheils sich selbst am Meisten dienen. Vorausgesetzt ist dabei vollendete Durchbildung und Vermeiden von Nachbildungen aus der frühromanischen oder frühgothischen Bauperiode. Es scheint, als wenn keiner der hiesigen Architekten es wagen wollte, von der bestehenden Richtung abzuweichen; geht erst Einer eine andere Bahn, so würden die Uebrigen bald gezwungen sein, nachzufolgen und es müsste Gutes daraus entstehen; denn es würde den hiesigen Architekten leicht werden, mit ihrem ausgebildeten Gefühl für Regel und Maass sowohl die phantastischen Auswüchse neuerer romanischer und gothischer Bauweisen zu vermeiden, als auch eine feinere Durchbildung der Details zu erreichen. Das bei ihnen vorhergegangene Studium der Antike würde dazu beitragen, den architektonischen Formen, namentlich was die Harmonie der Verhältnisse im grossen Ganzen, die Abwägung der Massen gegeneinander betrifft, neuen Adel einzuflössen, und es würde ein Fortschritt denkbar sein, welcher durch das hartnäckige Festhalten am Ueberkommenen, sowohl auf Seiten der der Gothik, als auch der der Antike huldigenden Baumeister — von den Bestrebungen der Verehrer der Dresdener Renaissance zu geschweigen — in weite Ferne hinausgerückt scheint.

Weshalb, müssen wir fragen, wird auf der Bauakademie in Berlin nicht neben der Antike auch die mittelalterliche Kunst für gleichberechtigt angesehen und gründlich gelehrt?

Ernst & Korn in Berlin erschienenem Prachtwerke über das Schloss zu Schwerin, geboten wird. (Dieses letztgenannte Werk wurde dem Vereine nicht direkt von Berlin, sondern von Seite der k.k. Museums-Direktion in Wien übersandt.)

Neben den eleganten Berliner Arbeiten erschien das Projekt eines Theaters in Franzensbad, entworfen vom Architekten Hügel in München, einigermaßen veraltet und dürftig; bei möglichst einfacher Aufgabe hätte es keiner Stilvermischung bedurft, um gefällige Façaden zu erzielen. Zwei griechische Giebel über einander, darunter ein grosses halbrundes Fenster, und über dem Eingange noch ein Mal eine Giebelkrönung, sind Aneinanderreihungen, die ein gesundes Auge beleidigen; von dem an der Fronte vorwaltenden jonischen Stil findet sich an den Seiten kein Anklang und man sucht vergebens nach Gründen, welche das Aufgeben der gewählten Ordnung erklären.

Von einheimischen Architekten waren diesmal mancherlei interessante Beiträge zu sehen, darunter die Pläne zum böhmischen Nationaltheater von Professor Zitek, welche in unseren Mittheilungen schon besprochen worden sind, sowie der preisgekrönte Entwurf für die Karlsbader Sprudelhalle von Turba, eine ebenso geschmackvolle wie zweckmässige Holzkonstruktion. Eine Mappe mit Entwürfen desselben Künstlers zeigte eine reiche Auswahl von kleineren Landhäusern, Kapellen, Kirchen und trefflich eingetheilten Arbeiterwohnungen, welche letztere gerade für hiesige Verhältnisse beherzigenswerth erscheinen. Eine zweite Mappe, ausgestellt von Grueber, enthielt die Pläne zweier, mit Familiengrüften ausgestatteter, in Lanzau und in S. Jo-

hann erbauten Friedhofkirchen, Entwürfe zu Schlössern, Land- und Schulhäusern, auch Zeichnungen von Altarbauten und Einrichtungsgegenständen. Ein sorgfältig gearbeitetes Modell für die Kirche zu Kratzau, deren von Thyll herrührende Entwürfe bereits im vorigen Jahre rühmend bedacht wurden, liess in Bezug auf Verständlichkeit Nichts zu wünschen übrig.

Photographien älterer und neuerer Bauwerke, Zeichnungen von Ornamenten und einzelnen Bautheilen, waren zahlreich vorhanden, konnten aber wegen Mangel an Raum nicht gehörig betrachtet werden. Die vom k.k. Museum in Wien mitgetheilten galvanoplastischen Ornamente, Gypsabgüsse und Tapetenmuster erregten das Interesse aller Kenner und fanden auch in technischer Hinsicht die verdiente Würdigung; ganz besonders aber wurden wir durch die von dieser Anstalt eingelieferten Photographien der in der Oxford'schen Sammlung befindlichen Raphael'schen Handzeichnungen erfreut. Der Beifall war ausserordentlich. Die Blätter gingen ununterbrochen von Hand zu Hand und nur mit Mühe gelang es, in der Nähe dieser Mappe ein Plätzchen zu erobern.

Das Strassen-, Wasser- und Eisenbahnbau-fach war zwar nicht durch viele, aber sehr gediegene Leistungen repräsentirt. Der sächsische Ingenieur-Verein hatte die Pläne einer grossartigen Thalüberbrückung beigezeichnet, welche vom Oberingenieur Sorge projektirt, gegenwärtig ausgeführt wird. Es ist der Viadukt über das Flöha-Thal auf der Linie Chemnitz-Freiberg, erklärt in zwei riesengrossen Zeichnungen mit vollständiger

Könnte nicht auch dort, wie z. B. in Wien, neben der einen Richtung die andere verfolgt werden? Würdige Repräsentanten beider Richtungen bilden dort neben einander Schüler heran, welche nach Maassgabe ihrer individuellen Anschauungen sich für eine oder die andere Richtung entscheiden dürfen. — Oder hält man es immer noch für Verirrung, auf der Basis der mittelalterlichen Kunst die neu auszubildende aufbauen zu wollen?

### Mittheilungen aus Vereinen.

Der Präsident der Pariser Société impériale et centrale des Architectes, Mr. Baltard, hat im Anschlusse an seine frühere Einladung zu einem internationalen Architektentage in Paris (vid. Nr. 1 u. Bl.) nunmehr das folgende Schreiben an die Vorsitzenden der einzelnen Architekten-Vereine erlassen:

„Herr Präsident! Im verflossenen Dezember hatte ich die Ehre, Ihnen Nachricht zu geben von der Absicht der Société impériale et centrale des Architectes, eine internationale Konferenz zu berufen, zu welcher sie alle französischen und auswärtigen Architekten einladen würde.

Seit dieser Zeit hat die Gesellschaft verschiedene Beschlüsse in Bezug auf diesen Gegenstand gefasst, welche ich in ihrem Namen zu Ihrer Kenntniss bringe, damit Sie deren Inhalt den Mitgliedern Ihrer geehrten Gesellschaft mittheilen können.

Um den Zweck zu erreichen, welchen sich unsere Gesellschaft vorgenommen hat, indem sie dazu den Beistand der französischen und fremden Fachgenossen auffordert, ladet sie dieselben nicht allein ein, diese Versammlung mit ihrer Gegenwart zu beehren, sondern sich auch aktiv daran zu betheiligen. Sie hofft, dass alle Diejenigen unter uns, welche glauben, durch ihr Wissen das Studium der Fragen, welche in dem Programme aufgestellt sind, zu klären, auch das Wort ergreifen werden, um auf diese Weise das Interesse unserer internationalen Konferenz zu erhöhen.

Um Jedem die Möglichkeit zu erleichtern, seine Meinung mitzutheilen, hat unsere Gesellschaft im Prinzip angenommen, dass die Redner oder vielmehr die Mitglieder der Konferenz ihre Ideen klarlegen können, sei es durch Wort oder Schrift, und dass sie in ihrem eigenen Namen sprechen. Was indess diesen letzteren Punkt anlangt, hat sie die Absicht, einer jeden der geehrten Gesellschaften, an welche sie sich gewandt hat, zu überlassen, was sie in Bezug hierauf thun will.

Unsere Absicht ist noch immer, die Konferenz in der Zeit vom 15. Juli — bis 15. August abzuhalten. In mei-

nem nächsten Briefe hoffe ich Ihnen den Ort bezeichnen zu können, wo unsere Sitzungen stattfinden werden, aber schon heute kann ich Ihnen sagen, dass dieser Ort so beschaffen sein wird, dass sowohl Vertreter der Presse jedes Landes als auch Stenographen den Sitzungen beiwohnen können.

Ich würde Ihnen sehr verpflichtet sein, Herr Präsident, wenn Sie die Gewogenheit haben wollten, mir bis zum 1. Juli die Beschlüsse mitzutheilen, welche Ihre geehrte Gesellschaft gefasst haben wird, und diejenigen Ihrer Mitglieder, welche die Konferenz besuchen wollen, einzuladen, gleich bei ihrer Ankunft ihre Adresse in Paris, im Geschäftslokal, Rue Vivienne 7, abzugeben. Gleichzeitig bitte ich Sie, mich annähernd die Zahl Ihrer Fachgenossen wissen zu lassen, welche der Konferenz beizuwohnen wünschen, ebenso die Namen derjenigen, welche bei dieser Gelegenheit das Wort zu ergreifen beabsichtigen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Präsident der Gesellschaft  
Membre de l'Institut  
Victor Baltard.

Nota. Alle die internationale Konferenz von 1867 betreffenden Mittheilungen sind an das Geschäftslokal der Gesellschaft in Paris, Rue Vivienne 7, zu adressiren.

Schleswig-Holsteinischer Ingenieur-Verein. Im Februar 1866 wurde auf Anregung eines Komités, welches sich den Zweck gestellt hatte, einen Verein der schleswig-holsteinischen Ingenieure zu bilden, ein solcher in's Leben gerufen, und hielt dieser am 12. April v. J. seine erste, gleichzeitig konstituierende Versammlung in Neumünster. Zweck des Vereins ist, eine grössere Gemeinsamkeit der bei Eisenbahn-, Maschinen-, Wege- und Wasserbauten in Schleswig-Holstein beschäftigten Techniker zu erstreben und den Einzelnen Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in der Technik zu geben. Mit dem Vereine ist ein Lesezirkel verbunden. In der Regel wird alle Vierteljahr eine ordentliche Versammlung des Vereins abgehalten, in welcher, nach der Erledigung von Vereinsangelegenheiten einige Vorträge über praktische Fragen aus dem Gebiete der Technik gehalten und hieran Diskussionen geknüpft werden. Der Verein zählte bei seiner Bildung 80 Mitglieder, welche Zahl jetzt auf 92 gestiegen ist. — In zwei ferneren Versammlungen des Vereins, welche resp. am 8. Novbr. 1866 und am 8. Febr. 1867 wiederum in Neumünster stattfanden, wurden folgende Vorträge gehalten:

Angabe der Steinverbände, Gerüste und Lehrbogen, als Quader- und Ziegelbau behandelt.

An dieses Werk reihte sich der geistreiche Plan einer Werftanlage, eine mit dem Schinkelpreise gekrönte Arbeit des Bauführers Karl Büttner aus Jülich, eingesandt durch den Berliner Architektenverein. Auf 20 Blättern Zeichnungen sind die allgemeinen Dispositionen, wie die einzelnen Baulichkeiten und Erfordernisse einer so komplizirten Anlage, erklärt.

Eigenthümliches Interesse erregten die photographischen Ansichten der während des Krieges gesprengten Neratowitzer Gitterbrücke, welche nach Schiffkorn's System erbaut, noch im gebrochenen Zustande die Solidität der Konstruktion darlegte.

Mehre sinnreiche Modelle zu Holzbrücken und ausgedehnten hölzernen Ueberbrückungen vom Ingenieur Josef Langer bestätigten das ungewöhnliche Konstruktions-talent des Verfertigers, welchem wir in Bezug auf mittlere Spannungen unbedingt beistimmen. Bei sehr weiten Spannungen jedoch und besonders kunstreichen Fügungen ergeben sich zwei aus der Natur des Materials hervorgehende, nicht zu bewältigende Uebelstände: erstens sind die Reparaturen ungemein schwierig, also kostspielig, zweitens ist die Dauer des Holzes in unseren Klimaten und bei Belastung mit Gütertrains eine sehr beschränkte. Beispiele, dass zweckmässig gebaute hölzerne Eisenbahnbrücken im Laufe von wenigen Jahren an Reparaturen die Kosten einer Stein- oder Eisenbrücke verschlungen haben, sind nicht selten. Wiebeking, unstreitig ein Konstrukteur ersten

Ranges, hat alle die zahlreichen durch ihn ausgeführten Holzbrücken überlebt.

Die beim Unterricht sehr zweckmässigen und schon an vielen technischen Anstalten eingeführten Wandtafeln für konstruktives Zeichnen und eine reichhaltige Auswahl von neu erschienenen Werken über alle Zweige der industriellen Mechanik, Maschinenkunde und allgemeinen Technik, sämmtlich im Verlage bei A. Morel in Paris erschienen, füllten die Fächer der Mechanik und des Maschinenbaues einigermaßen aus. Abgesehen von einigen nicht uninteressanten Schlosserarbeiten waren jedoch weder hierher gehörige Modelle noch Originalentwürfe ausgestellt. In Bezug auf Bergbau und Hüttenkunde verhielt es sich ähnlich. Das im Verlage von Ernst & Korn in Berlin neu erschienene unübertreffliche Lehrbuch der Aufbereitungskunde von P. von Rittinger, den meisten Mitgliedern noch unbekannt, wurde mit wirklicher Begeisterung begrüsst.

Unter den verschiedenen Kunsterzeugnissen und Baumaterialien begegnete man mehreren ganz neuen Erscheinungen, so den, vom Architekten Stammann in Hamburg mitgetheilten Serpentin-Arbeiten der Zöblitzer Gesellschaft: Thürgewände, Gesimse und Wandverkleidungen von vollendetster Eleganz. Ganz eigenthümlich und beachtenswerth erscheinen die Hudlitzer Steinplatten mit holzartiger Textur und bräunlicher, dem Eichenholz ähnlicher Farbe, welche, wenn der Steinbruch ergiebig sein sollte, ohne Zweifel weite Verbreitung finden werden. Preisangaben, welche derartiger Gegenstände immer beige

1. vom Direktor Meyn von der Carlshütte bei Rendsburg über eine verbesserte Dampfkessel-Konstruktion,
2. vom Wasserbaukondukteur Matthiessen über Fundierungen im Triebssand,
3. vom Bahningenieur Bartels über Zuschlagbarrieren,
4. vom Gasinspektor Speck über zweckmässige Fabrikation des Leuchtgases und dessen Benutzung,
5. vom Wegebauinspektor Eckermann über den Klinkerstrassenbau im Herzogthum Schleswig,
6. vom Ingenieur Ringklib über Tunnelbauten,
7. vom Eisenbahndirektor Dietz über durchgehende Signale auf Eisenbahnen,
8. vom Ingenieur Bong-Schmidt über Sprengversuche mit Nitroglycerin,
9. vom Ingenieur Scheer über Pisébau,
10. vom Ingenieur Petersen über einen von ihm gefundenen Perambulator.

In den Sommermonaten werden Wanderversammlungen abgehalten, im Winter pflegen die Vereinsmitglieder in Neumünster zusammenzutreten, da dieser Ort als Knotenpunkt der Eisenbahnen am leichtesten zu erreichen ist. Die nächste Versammlung wird am 25. Mai d. J. in Schleswig stattfinden und soll hiermit eine Exkursion nach Capeln, Alsen und Flensburg verbunden werden. Auswärtige Fachgenossen werden als liebe Gäste gern gesehen. B.

**Architektenverein zu Berlin.** Versammlung am 27. April 1867; Vorsitzender Hr. Boeckmann.

Nachdem ein Schreiben des Mr. Baltard, welches weitere Mittheilungen über den projektirten Pariser Architektentag macht, verlesen war, erfolgte die Anmeldung einiger weiterer Anträge zur nächsten Hauptversammlung, die wiederum eine lebhaftere Diskussion vermuthen lässt.

Herr Schwatlo hielt hierauf einen Vortrag über das unter seiner Redaktion von der Knapp'schen Verlagsbuchhandlung in Halle unternommene Werk einer Statistik über die Baukosten ausgeführter Gebäude. Der Mangel von statistischen Ermittlungen für das Hochbauwesen, so führte der Redner ungefähr aus, würde als schmerzliche Lücke empfunden, namentlich da für andere Gebiete, beispielsweise den Bau und Betrieb der Eisenbahnen, eine umfassende Statistik vorhanden sei. Der Nutzen einer solchen wäre in dem vorliegenden Falle nicht hoch genug anzuschlagen. Thatsächliche Angaben über die Ausbreitung der Bauhätigkeit und die Anzahl der Neubauten in bestimmten Gegenden, in ein Verhältniss gestellt zu der Grösse des Landes und der Anzahl seiner Bewohner, würden uns ganz neue Gesichtspunkte eröffnen. Von noch grösserer Wichtigkeit würden sichere Durchschnitts-Erfahrungen über die Kosten einzelner Gebäude, über die Dauer derselben, über die Brauchbarkeit bestimmter Materialien sein. Namentlich unterliegt der letzte Punkt gegenwärtig einer so subjektiven Beurtheilung, dass oft die seltsamsten Widersprüche in den Ansichten der Techniker zu Tage treten. (Oft genug hat man Gelegenheit, dies bei den gerichtlichen Gutachten von „Sachverständigen“ wahrzunehmen.) Nicht minder würde eine Statistik aller Erfahrungen, die sich auf die Bauleitung und den Baudienst beziehen, sehr bemerkenswerthe Wahrheiten zu Tage fördern und in gar viele Verhältnisse die notwendige Klarheit bringen; eine Verbesserung der allgemeinen Lage unserer Fachgenossen wäre mit Sicherheit davon zu erwarten. Wahrscheinlich würde sich dabei auch ergeben, dass eine ängstliche polizeiliche Kontrolle der Bauten ohne sonderlichen Nutzen sei, und dass die oft gerügten Unglücksfälle bei Bauten nur zum allergeringsten Theile den Bauleitenden zur Last fallen.

Aber die Aufstellung einer solchen, das Gesamtgebiet des Hochbauwesens umfassenden Statistik sei jedenfalls auch ein sehr schwieriges Werk, das nicht anders zu Stande kommen könne, als durch ein Zusammenwirken des Staates und der Privatthätigkeit. Vorläufig müsse man sich begnügen einzelne Theile desselben zu bearbeiten, und so habe er, angeregt durch den Beifall, der einer vorläufigen Zusammenstellung dieser Art in seinem Handbuche über Bauanschläge zu Theil geworden sei, sich entschlossen, eine Statistik der Baukosten, bezogen auf den Quadratfuss der bebauten Grundfläche, zu unternehmen. Hr. Schwatlo erläuterte demnächst den Plan seines Werkes, der den meisten Fachgenossen aus der an sie ergangenen Aufforderung der Verlagsbuchhandlung, sich an den statistischen Ermittlungen zu betheiligen, bekannt sein wird, und knüpfte hieran die dringende Bitte um allseitige Unterstützung.

In einer kurzen Diskussion, die sich dem Vortrage anschloss, wurden mehrfache Wünsche und Bedenken in Betreff des Projektes laut; namentlich wurde die von Hr. Schwatlo aufgestellte Behauptung, dass durch ein Werk dieser Art spezielle Bauanschläge allmählig ganz überflüssig werden dürften, (wohl mit Recht) bestritten; im Allgemeinen wurde dasselbe jedoch als höchst verdienstvoll anerkannt, und zahlreiche Mitwirkung zugesagt.

Hr. Schwedler beantwortete eine Frage über die Grössen und Stärken der Bleche und Winkelleisen, welche bei schmiedeeisernen Brücken noch zur Verwendung kommen können. Die Stärke der Bleche werde gewöhnlich halb so gross bemessen, als die der Niete, und da bei diesen das Minimum der Anwendbarkeit bei  $\frac{1}{2}$  Dicke, das Ma-

fügt werden sollten, fehlten, wahrscheinlich weil die Gewinnung noch nicht sicher gestellt ist. Die Produkte zweier Fabriken, die geblasenen Glastafeln von Meyers Neffen und die Steingutwaaren von A. Richter und R. Bozek verdienten eine ausführlichere Besprechung als der Raum dieser Blätter gestattet. An Reinheit und Gleichmässigkeit wetteiferten die ausgestellten Solingläser von Meyer mit den feinsten Spiegeltafeln bei einer Höhe von 54 und einer Breite von 36—40". Auch solid farbige und überfangene Glastafeln von allen Farben und Schattirungen bezeugten das rastlose Vorwärtsstreben dieser Industriellen. Die im vorigen Jahre durch A. Richter ausgestellten Schornsteinaufsätze, Schläuche und Steingutkessel wurden damals von den Fachblättern des In- und Auslandes in rühmendster Weise besprochen, heuer sahen wir Wasserleitungsröhren mit elastischen Verschlussringen, deren Vorzüge bereits von mehreren Staaten durch Patente anerkannt wurden. Der Vertreter dieser Fabrik, Herr Jarsch, hatte die Güte, während der Ausstellungszeit Proben mit solchen Röhrenverbindungen durch die Luftpumpe vornehmen zu lassen und die Mitglieder des Vereines einzuladen. Das Resultat entsprach vollkommen.

Nicht unerwähnt dürfen die schönen Parquette von Heinitz in Prag und die Portlandzementplatten des Zivilingenieurs Kögler in Aussig bleiben; den Zementgüssen von Daniel in Posen wäre kunstgemässere Formdurchbildung zu wünschen.

Wir haben des Verlages von Morel gelegentlich der Mechanik gedacht und fügen bei, dass diese um Kunst und

Technik sehr verdiente Buchhandlung die sämmtlichen bei ihr erschienenen Werke ausgelegt hatte. Man weiss nicht, soll man die Thätigkeit des Buchhändlers, die Gedicgenheit der Ausstattung oder den kostbaren Inhalt mehr anstaunen. Wenn Börne um's Jahr 1830 ausgesprochen hat, dass zu Paris oft die schalsten Produktionen in Goldband einherstolziren, während in Deutschland die erhabensten Geister in Lumpen gehüllt auftreten, hat dieser Satz in Bezug auf die wissenschaftliche Presse Frankreichs jede Gültigkeit verloren. Nicht weniger als hundert Prachtwerke in circa 500 Bänden führt uns Morel vor, und wir österreichischen Fachmänner ersehen mit Wehmuth, dass ein gutes Buch nur aus Berlin oder Paris bezogen werden kann. War doch Rittinger, einer der ausgezeichnetsten Gelehrten Oesterreichs, genöthigt, sein Werk in Berlin erscheinen zu lassen. Sehr zu wünschen wäre, dass Ernst & Korn unsere nächste Ausstellung mit ihrem vollständigen Verlage beschenken möchten.

Bei der Seltenheit, mit welcher englische Prachtwerke hier zur Anschauung gelangen, konnte die Zusendung des von der Arundel-Gesellschaft in London herausgegebenen Initialenbuches (an Alphabet of Capital Letters, selected from the Illuminations of Italian Choral Books) nur sehr erwünscht sein. Dieses Werk enthält eine Auswahl von Meisterwerken italienischer Miniaturmalerei, wunderwüthig in Kupferstichen ausgeführt. Die gütige Zusendung dieses Werkes verdanken wir ebenfalls der Museums-Direktion.

Zum guten Schluss hatten wir das Vergnügen, Anzeige und Prospekt eines umfassenden, in Oesterreich herauskom-



ximum bei 1" Dicke eintrete, so pflage die Blechstärke zwischen  $\frac{1}{2}$ " und  $\frac{1}{4}$ " zu schwanken. Im Allgemeinen sei es gut, nicht allzu dünne Bleche anzuwenden, damit ein Ueberschuss für den Verlust durch das Rosten vorhanden sei. Winkelleisen erhalten gewöhnlich die Stärke der Bleche; die Länge der Schenkel würde gleich 6 Blechdicken oder 3 Nietdurchmessern bestimmt und betrage daher selten mehr als 3", zumal über dieses Maass hinaus die Fabrikation schon wesentliche Schwierigkeiten macht.

Schliesslich legte Hr. H. Hoffmeister aus Holzminden, Besitzer der Sollinger Sandsteinbrüche, als Gast anwesend, einige Proben der Sollinger Sandsteinplatten vor, deren Anwendung er erläuterte. Der sehr harte und feste Stein bricht meist schon in dünnen Platten und kann daher zu einem verhältnissmässig sehr billigen Preise geliefert werden. In der Gegend von Holzminden findet er den ausgedehntesten Gebrauch; die dünnsten Platten werden direkt als Dachschiefer verwendet, andere dienen zu Umfriedigungen, aus den stärkeren Stücken, die in Längen bis zu 20' brechen, werden Hohlwaaren: Gossensteine, Krippen etc. verfertigt. Am Meisten beliebt und bewährt ist der Stein jedoch geschliffen als Fliese zum Fussbodenbelag. Es werden jährlich nicht weniger als sechs Millionen Quadratfuss Platten produziert, die bisher meist auf dem Wasserwege nach Hamburg, Bremen und von da nach Holland, England und Amerika geschickt wurden, per Bahn gingen sie schon vielfach nach Hannover, Rheinland und Westphalen. Nach Eröffnung der Buks-Kreiser Eisenbahn ist es nunmehr auch möglich geworden, sie für einen billigen Preis nach dem östlichen Deutschland zu schicken und hofft der Besitzer sich namentlich in Berlin einen günstigen Markt zu eröffnen. — Mehre der anwesenden Vereinsmitglieder, namentlich Hr. Hagen und Hr. Hollin bestätigten übrigens die vorzügliche Verwendbarkeit des Steines.

(Die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird fortan stets am Schlusse des redakt. Theils u. Bl. mitgetheilt werden.)

### Vermischtes.

Im Anschluss an die Notiz in Nr. 15 u. Bl. (S. 144) über die wiederentdeckten, gothischen Monumente auf Palma, entnehmen wir nunmehr einer ausführlichen Mittheilung im „Christlichen Kunstblatte“ den Wortlaut einer Briefstelle des Hrn. Franz Schulz (Schulz Ferencz) über jene Bauten.

„Palma, architektonische Wunderstadt! Mir ist, als hätte sich auf diese ferne Insel die in der Heimath verbannte, mittelalterliche Kunst zurückgezogen, um hier zum

menden Prachtwerkes über: Die Renaissancebauten in Toskana, zusammengestellt von den Architekten Adolf Gnauth und Emil von Förster, durch Uebermittlung der Andre'schen Buchhandlung zu erhalten. Wie schon so manches Mal, gehen die Herausgeber der allgemeinen Bauzeitung wieder mit gutem Beispiele voran, dem einheimischen Kunsthandel eine unabhängige Stellung zu erringen. Zum ersten Male wird uns eine chronologisch geordnete Uebersicht jener weltberühmten Denkmale geboten, welche seit etwa vier Jahrhunderten die Grundlagen des architektonischen Studiums bilden und von Geschlecht zu Geschlecht mit gleicher Ehrfurcht betrachtet werden. Die Sammlung beginnt mit den Werken Brunelleschi's, führt in Reihenfolge die Arbeiten des Alberti, Rossellino, Majano, der S. Gallo, des Cronaca, Sansovino, Peruzzi, Raphael, Michel Angelo vor und schliesst mit dem Palaste der Ufficien von Vasari. Für Gewerbs- und technische Schulen, Architekten, Historiker und Kunstfreunde gewiss ein fast unentbehrliches Lehrwerk und Nachschlagebuch!

Dass der Besuch der Ausstellung zunächst auf die Mitglieder des Vereins beschränkt werden musste, war bei dem obwaltenden Raumangel unbedingt nothwendig, indess wurde Niemand zurückgewiesen, und jeder eintretende Kunstfreund mit grösster Zuvorkommenheit empfangen.

In Anbetracht der Uebelstände, an welchen die Ausstellung wegen Mangel eines geeigneten Lokales zu leiden hatte, scheint es an der Stelle, die schon zu wiederholten Malen aufgeworfene Frage „ein besonderes Ausstellungsgebäude in Prag zu erbauen,“ wieder ins Gedächtniss zu

Stauen der Mit- und Nachwelt noch herrliche Blüten zu treiben — als gothische Kunst schon längst durch antike Formen verdrängt war. Dir ein genügend Bild von der Architektur Palma's zu geben, wäre selbst dann noch unmöglich, wenn ich Dir alle daselbst gefertigten Aufnahmen zeigen könnte. Die dasigen Monumente sind zu verschiedenartig in Anlage und Auffassung, als dass man selbe in kurzem Briefe beschreiben könnte.

Der Dom, ein mächtig Bauwerk, hoch an der See gelegen, weshalb ihn die Seefahrer lieben und wie vom besten Freund von ihm reden, ist in seinen Dimensionen weit grösser, als die meisten unserer deutschen Dome. Konstruktiv äusserst lehrreich, gewinnt derselbe noch ganz besonderes Interesse durch die Puerta del Mirador, ein allerreizendstes Portal, von Enrik Alamant Ende des 14. Jahrhunderts gebaut — also deutsche Arbeit. Enrik Alamant, zu deutsch: Heinrich der Deutsche, gründete eine förmliche Kunstschule dort — durch den prächtigen Chor, inmitten der Kirche! mit einem exzellenten Hauptaltar — deutsche Holzschnitzarbeit, reich polychromirt — die imposante gothische Orgel, ebenfalls deutsche Arbeit, einen höchst originellen und monumentalen Bischofstuhl, die Menge prächtiger Grabmäler und vieles andere ganz merkwürdige Detail. — Ausser diesem gothischen Dom giebt es die Menge theils grosser und reicher anderer Kirchen, namentlich San Francesco mit dem wundervollen Kreuzgang, der viel maurisches Element zeigt — aber auch wieder die Menge deutscher Kunstschätze birgt.

Von Zivilbauten ist der bedeutendste Bau Casa Lonja (Börse), wohl die schönste Börse, die überhaupt existirt. Ich schrieb an den Professor\*), dieser Bau sei ein neuer schlagender Beweis, wie sehr sich der gothische Styl allen Verhältnissen und klimatischen Einflüssen gegenüber mit Grazie zu benehmen wisse. — Dieser grosse Bau ist, dem warmen Klima anpassend, ohne Dach gedacht, von den eigends dazu konstruirten Gewölben fliesst das Wasser direkt ab; dieses schadet aber dem gothischen Charakter des Gebäudes durchaus nicht, im Gegentheil hebt es seinen Werth. Vier herrliche Façaden bildet dieser sehr gut erhaltene Bau, Das Innere kühn und schön.

Der Hauptwerth der Palmanenser Architektur für uns aber liegt in der Menge von durchaus erhaltenen und mit allem Komfort versehenen Wohnhäusern und Pallästen (an Hundert!), namentlich ihren für die Kunstgeschichte völlig neuen Höfen, sowohl der gothischen als der Renaissance-Periode. —

\*) Friedrich Schmidt in Wien, Lehrer des Hrn. Schulz.

rufen. Jahr für Jahr stellen sich dieselben Kalamitäten im erhöhten Grade ein, Kunstverein, Gewerbeverein, Architekten- und Ingenieur-Verein, verschiedene Korporationen und Industrielle seufzen nach einem Ausstellungslokale; man hat von Glaspalästen und monumentalen Bauten gesprochen, ohne jedoch die Sachlage genauer zu prüfen.

Der Kunstverein, welcher sich bald mit den obern Räumlichkeiten des Saalgebäudes auf der Sofieninsel, bald mit den Lehrzimmern der Kunstschule behilft, bedarf einer solchen Lokalität mindestens auf die Dauer von zwei Monaten, der Architektenverein kann seine Ausstellungen, wenn sie anders nutzbringend sein sollen, nicht unter vierzehn Tagen schliessen; rechnet man das Ein- und Auspacken hinzu, so wäre durch diese beiden Gesellschaften das Gebäude jährlich für ein Vierteljahr belegt.

Dass ein zweites Vierteljahr durch die Zwecke anderweitiger Vereine in Anspruch genommen werde, lässt sich in einer Stadt von zweihunderttausend Einwohnern kaum bezweifeln; wollte man aber einen Saal zu musikalischen Produktionen und dergleichen einrichten, so dürfte die ununterbrochene Benutzung als gesichert angesehen werden und das Unternehmen würde sich als lukrativ herausstellen.

Es kommt, um ein solches Unternehmen ins Leben zu rufen, zunächst darauf an, dass die hauptsächlichst beteiligten Korporationen sich verständigen. Möge es dem Architekten- und Ingenieur-Verein gelingen, eine glückliche Einigung herbeizuführen.

Prag, im März 1867.

B. Grueber.

Nichts Malerischeres und romantisch Wohnlicheres kannst Du Dir vorstellen! Der Hof mit seinem Brunnen, meist nicht allzu gross, ist von einer Menge offener, auf Säulen und Pfeilern ruhender Räume umgeben, welche alle mit guten, oft reich bemalten Holzdecken versehen, dadurch erzeugt werden, dass das ganze Ebenerd als freier Raum behandelt ist — eine lichte, durchsichtige Welt im Kleinen, von der Aussenwelt durchaus getrennt; denn im Erdgeschoss haben die Häuser keine Fenster, die in die Strasse sehen, nur meist kleine, aber reich geschmückte Portale.

Das Zusammenleben der Christen mit den Mauren auf Majorka führte zu einem sich Durchdringen gothischer mit maurischen Elementen. Das Maurenthum macht die Sache nicht schlecht, im Gegentheil, sowohl in der Gesamtwirkung als auch im Detail bezaubernd schön! —

Ganz so unbekannt, wie es nach der zuerst von uns gebrachten Nachricht den Anschein hatte, sind übrigens jene Palmanenser Bauten nicht. Kugler, der sie kennt, nennt in seinem Werke ausdrücklich den Dom und die Börse und führt als Quellenwerke an: Chapuy, *moyen âge monum.* und Laurens, *souvenirs d'un voy. d'art. à l'île de Majorque.*

#### Ueber monumentale Bauverglasungen.

Bekanntlich ist seit einigen Jahren durch Einführung des lithographischen Glas-Steindrucks die Glasmalerei grossentheils zum Kunstgewerbe geworden. Diese Glasdruckmethode wurde trotz ihrer vielen materiellen und artistischen Vorzüge, als mechanisches Reproduktionsmittel von den Archäologen vielfach verpönt und befehdet, von vielen Architekten wurde sie nur geduldet mit Rücksicht auf die Ermöglichung billiger Preise. Auf Anregung der namhaftesten Archäologen sind nun neuerdings in der Glasmalerei-Anstalt von Dr. H. Oidtmann & Co. in Linnich, Rgbz. Aachen, erfolgreiche Versuche angestellt worden über Anwendung der Autographie auf ornamentale Glasmalerei. Dieses autographische Glasdruckverfahren entspricht so vollständig allen Anforderungen, welche die Archäologen und die Architekten an gebrannte Gläser stellen können, dass eine Besprechung dieses Gegenstandes zeitgemäss erscheint. —

Verglasungen monumentaler Gebäude sollen nur musivisch ausgeführt werden, d. h. der Farben- und Formenwechsel der Glasornamente soll nur durch Nebeneinanderstellen der in der Masse gefärbten Glasstückchen (durch Verbleiung) erzielt werden. Der Glasmaler hat also den Kunstglaser nur zu ergänzen, indem er scharf markirte Contouren, schwarze lineäre Zeichnungen und Schattenfüllungen in das vom Kunstglaser zusammengefügte Farbenspiel einzutragen hat. Diese höchst zeitraubende, geistlose Arbeit wird in den Glasmaler-Ateliers fast nur von untergeordneten, billigen Malerkräften besorgt, denen bei aller Routine das Verständniss für Stil und Charakter des zu kopirenden Originals in der Regel abgeht. Die von den Architekten vielfach gehegte Befürchtung, dass die von ihnen gezeichneten Glasteppichkartons bei der Ausführung in Glas verstümmelt würden, ist daher manchmal allzu begründet. Diesem Misstande soll die Glas-Autographie vollständig abhelfen. Die Originalzeichnung des Architekten wird als Faksimile dem Glase mitgetheilt und in dasselbe eingebrannt. — Wer zur Verglasung monumentaler Bauten von dieser Glasmalereimethode Gebrauch machen will, zeichnet die Teppichkartons in Naturgrösse mit autographischer Dinte entweder auf das käufliche Pflanzenpapier, oder auf das von oben genannter Glasmalerei-Anstalt verabfolgte autographische Ueberdruckpapier und schickt diese Zeichnungen möglichst frisch in einem Kistchen oder einer Büchse zur Ausführung an die Firma ein. Hier wird nun die frische Zeichnung direkt auf Stein übertragen und von letzterem auf Glas übergedruckt. Die bisher nach dieser Methode ausgeführten Kirchenfenster haben die Kritik von Archäologen und Kunstrichtern vollkommen ausgehalten. Neben dem artistischen Werthe dieses Verfahrens kommt auch seine verhältnissmässige Billigkeit in Betracht.

Bekanntlich hat in England die Architektur, ähnlich wie die Malerei und Bildhauerei, die Stellung einer freien Kunst, deren Ausübung Jedermann ohne Prüfungsattest

zusteht. — Ganz ohne Examen geht es aber doch nicht überall ab. So z. B. haben die Bezirks-Stadtbaumeister von London (District Surveyors) vor ihrer Anstellung eine Prüfung zu bestehen und ist als prüfende Behörde wieder eine freie Vereinigung von Künstlern, nämlich der Londoner Architekten-Verein, durch Act vom Jahre 1855 eingesetzt. Derselbe deputirt aus seiner Mitte zu gewissen Zeiten eine Kommission, welche diese Prüfungen vornimmt.

Ein Brief aus Wien, in der Deutschen Industrie-Zeitung, erhebt schwere Klage gegen die Nachlässigkeit und Unverantwortlichkeit, mit welcher daselbst Brunnen für Trinkwasser, selbst bei palastartigen Bauten ausgeführt werden. Oft inmitten eines Lichthofes, in welchen alle Aborte kanalisirt sind und Dachrinnen zusammenlaufen, werden sie 3 bis 4' weit bis zu geringer Tiefe gesenkt und dienen den unreinen Flüssigkeiten als Sammelbecken und allerlei Gewürm zum Aufenthalt.

Man fürchtet, dass erst eine Cholera-Epidemie zur endlichen Abhülfe drängen werde.

Nach übereinstimmenden Berichten aus verschiedenen Stadtgegenden Berlins ist das Grundwasser gegenwärtig wieder im Steigen begriffen und hat den höchsten Stand dieses Winters sogar noch überschritten. Die Vereinigung zur Ermittlung der Grundwasserverhältnisse erstucht demnach alle Interessenten, in ihren Beobachtungen vorläufig noch fortzufahren.

#### Referate aus der Fachliteratur.

Erbkam's Zeitschrift für Bauwesen. Jahrgang 1867, Heft 3 — 6 enthält folgendes Mittheilenswerthe:

a. Aus dem Gebiete des Hochbaues:

1. Einen unter andern hervorzuhebenden Zirkularerlass, die Anlage und Reinigung enger Schornsteinröhren betreffend.
2. Beschreibung und Zeichnungen des König-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin.
3. Zeichnungen des chemischen Laboratoriums in Berlin, welche beide Bauausführungen in Bezug auf Heizungs-, Ventilations- und überhaupt zweckentsprechende innere Anlagen besondere Beachtung verdienen.
4. Beschreibung und Zeichnungen der interessanten Zisterzienser-Abteikirche Marienstatt in Nassau, welche im Anfang des 13. Jahrhunderts im sogenannten reduzierten Spitzbogenstil erbaut ist.
5. Das Königl. Bankgebäude zu Bromberg, bei welchem höchstens die Sicherung des Trésors mittelst sehr starker Ummauerung und Ueberwölbung, Reduzirung der Fenster- und Thüröffnungen auf ein Minimum und Anbringung eines sogenannten Hörtrichters in der mit dem Schlafzimmer des Kassendieners gemeinschaftlichen Wand zu erwähnen wäre.
6. Eine grössere Anzahl auf preussischen Bahnen ausgeführter Wohnhäuser für niedere Eisenbahnbeamte, eine Sammlung theils mustergültiger, theils nicht nachahmenswerther Entwürfe, deren Vorzüge und Mängel in der Beschreibung eingehend besprochen werden.
7. Einen Aufsatz des Malers Professor Magnus über die zweckmässigste Beleuchtung von Kunstmuseen nebst einem als Beispiel dienenden Entwurf zum Bau eines Kunstmuseums. In dieser Abhandlung werden als Hauptregeln hingestellt, dass jeder Raum nur durch eine Lichtöffnung erleuchtet werden soll, dass die Breite des Fensters oder Oberlichtes weder mehr noch weniger als  $\frac{1}{2}$  der Breite der Fensterwand resp. der Breite der Decke betragen soll und dass bei seitlichem Oberlicht das Fenster höchstens um  $\frac{1}{3}$  der Breite des Saales über dem Fussboden sich erheben soll.
8. Geraderichtung eines 330 Fuss hohen Schornsteins auf der Bochumer Gusstahlfabrik. Der Schornstein hatte sich nach vollendeter Ausführung um  $4\frac{1}{2}$  Fuss gegen das Loth geneigt und zwar nach der Wetterseite und werden als Ursachen dieser Erscheinung theils ungleichmässige Komprimirung des Mörtels, theils ein ungleichmässiges Setzen des Bangrundes angegeben, welcher letztere aus einer mächtigen Lehmschicht besteht, worunter sich fester

Mergel vorfindet. Das Zurückführen des Schornsteins in die senkrechte Stellung wurde dadurch bewirkt, dass in der, der Ueberneigung entgegengesetzten Hälfte der Baugrund unterhalb des Fundamentes mittelst Bohrungen und Einschüttens von Wasser in die Bohrlöcher allmählig beseitigt wurde. Dieses Verfahren hat sich vollständig bewährt.

9. Eine kurze Notiz nebst kleiner Skizze von der neuen Markthalle zu Berlin.

b. Aus dem Gebiete des Ingenieurwesens:

1. Eine vom Wasserbau-Inspektor Hipp in Koblenz projektirte neue, durch Dampfkraft betriebene, Fallbohrmaschine mit Handschiebersteuerung und einseitiger Dampfwirkung, zur Beseitigung der Felsen unter Wasser im Rhein. Diese Maschine arbeitet seit über 3 Jahren mit bestem Erfolge. Der Bohrer dringt mit seiner 3 zölligen Krone je nach der Steinart pro Minute 2 bis 2½ Zoll tief in den Felsen, so dass also damit pro Minute etwa 18 Kubikzoll Steinmasse ausgebohrt werden. Der Arbeitsbetrieb erfolgt in der Weise, dass während 10 bis 15 Minuten die Maschine in Thätigkeit ist und darauf eine Pause von 10 bis 15 Minuten eintritt, während welcher der den Schieberhebel führende Bohrmeister ausruht und ein längerer neu geschärfter und verstärkter Bohrer eingesetzt wird. Die Kosten der Bohr- und Sprengarbeiten incl. aller Neben- und Unterhaltungskosten betragen durchschnittlich nur 15 Sgr. pro Kubikfuss ausgeräumter Felsmasse.

2. Den Schluss der Turbinentheorie von Wiebe.

3. Entwicklung des Vertheilungsgesetzes der grössten einseitigen Belastung über Brückenträger, von Dr. Heizerling.

4. Die von vielen Fachgenossen gewiss lang ersehnte, höchst werthvolle Mittheilung der Weserbrücke bei Corvey unweit Höxter. Diese durch detailirte Zeichnungen, Beschreibung und statische Berechnung erläuterte Brücke mit eisernem Oberbau ist nach Skizzen von J. W. Schwedler und nach dessen neuem System konstruirt, welches wesentlich darin besteht, dass der mittlere Theil der obern Gurtung mit der untern horizontalen parallel, die Knotenpunkte aber der Seitentheile der obern Gurtung in einer Parabel liegen, deren Axe und Scheitel mit der Auflagerfläche zusammenfallen. Die Vortheile dieses Systems sind von dem Erfinder in einem früheren Jahrgange der Zeitschrift (1865 pag. 338) hervorgehoben. Das System der vorliegenden Brücke ist ein doppeltes und sind nur Vertikalen und Zugdiagonalen angeordnet. Die Spannweite eines jeden der 4 Brückenjoche beträgt von M. zu M. Auflager 185,6'. Die Knotenpunkte liegen 9,3' von einander. Die beiden Gurtungen bestehen aus je 16 Winkleisen (in zwei 2' von einander entfernten Bündeln von je 8 Winkleisen), deren vertikale Schenkel nahezu eine konstante Länge von 4" und deren horizontale Schenkel, den Spannungen entsprechend, von den Auflagern nach der Mitte wachsend, von 3 bis zu 6" Länge haben.

5. Sehr schätzenswerthe Notizen nebst Skizzen über Kohlengrubeneisenbahnstationen von Quassowski.

6. Vortrag von Housselle, im Architektenverein zu Berlin, über die Bauten der Brennerbahn nebst Skizzen.

7. Vortrag von Koch, im Verein für Eisenbahnkunde, über Fundamentunterfahrungen in Danzig nebst Skizzen.

8. Referat des Bauraths A. Wiebe über Humphrey-Abbot's neue Experimentaltheorie der Bewegung des Wassers in Flüssen.

### Bauwissenschaftliche Literatur.

Januar, Februar und März 1867.

- W. Stier, architektonische Erfindungen. Herausg. von H. Stier. 1. Lief. Mit 7 Kupfertafeln. Imp. Folio. Berlin. 5 Thlr. 20 Sgr.
- F. Hitzig, ausgeführte Bauwerke. 2. Band. Suppl. Heft. Fol. Berlin. 3½ Thlr.
- G. G. Ungewitter, Land- und Stadtkirchen. Eine Sammlung von ausgeführten oder für die Ausführung bestimmten Entwürfen zu kirchlichen Gebäuden, den Einzelheiten und dem Zubehör derselben. 1. — 5. Heft. Fol. Glogau. à Heft 1½ Thlr.

Architektonisches Skizzenbuch. Heft 83. Fol. Berlin. 1 Thlr.

G. A. Breymann, allgemeine Bau-Konstruktionslehre. Neu bearb. von H. Lang. 1. Theil. 4. Auflage. 40. Stuttgart. In 9 Lieferungen à 15 Sgr.

C. Möllinger, Bau-Konstruktions-Vorlagen der Bauwerkschule zu Höxter. 1. u. 2. Heft. Fol. Höxter. Jedes Heft 1 Thlr. 10 Sgr.

C. Schwatlo, der innere Ausbau von Privat- und öffentlichen Gebäuden. 80. Halle. 1. Heft: Fussböden. 2. Heft: Treppen in Stein und Holz. Jedes Heft 24 Sgr.

E. Buresch, über die Begrünung von Gebäuden. Ein Beitrag zur bürgerl. Baukunst. 80. Hannover. 7½ Sgr.

H. Valérius, les applications de la chaleur, avec un exposé des meilleurs systèmes de chauffage et de ventilation. 2. Aufl. 80. Brüssel. 3½ Thlr.

C. Möllinger, Handbuch der zweckmässigsten Systeme von Abtritt, Senkgruben- und Siel-Anlagen, nebst einem Anhang über das Verhalten der Wasserleitungsröhren. Mit 12 Tafeln Zeichnungen. 80. Höxter. 1 Thlr. 10 Sgr.

C. Doehl, Repertorium des Baurechts und der Baupolizei für den preussischen Staat. 80. Berlin. 8 Lieferungen à 7½ Sgr.

H. v. Förster, die Bauwerke der Renaissance in Toscana. 1. Lief. Fol. Wien. 4½ Thlr.

Album mittelalterlicher Baudenkmale in Photographien von J. Nöhring. (In 12 Lieferungen.) 1. Lief. Marienkirche und Rathhaus zu Lübeck. 2 Bl. Fol. Hamburg. 2 Thlr. 12 Sgr.

Das monumentale Rheinland. Autographische Abbildungen der hervorragendsten Baudenkmale des Mittelalters am Rhein und seinen Nebenflüssen. 1. Lief. (enth. die Abteikirche zu Laach in 4 Bl.) Gr. Fol. Neuss. 1 Thlr.

Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens, Herausg. v. Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover. 11. u. 12. Heft. Fol. Hannover. à 1½ Thlr.

R. Stillfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern. 2. Band. 6. Heft. Gr. Fol. Berlin. 15 Thlr.

Zur Geschichte des Bremischen Rathhaus-Baus. Herausg. von der Abtheilung des Künstler-Vereins für Bremische Geschichte u. Alterthümer. 80. Bremen. 1 Thlr.

H. W. H. Mithoff, mittelalterliche Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westphalens, lexikalisch dargestellt. 80. Hannover. 1 Thlr. 10 Sgr.

A. F. Rio, de l'art chretien. Neue, gänzlich umgearb. und beträchtlich vermehrte Ausgabe. 4 Bände. 80. Freiburg. Jeder Band 2 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

### Konkurrenzen.

**Preis ausschreiben.** Konkurrenz für den Bau eines neuen Rathhausgebäudes zu Reichenbach in Schlesien. Die Pläne sind bis zum 1. Oktbr. d. J. an den Magistrat daselbst einzusenden, welcher auf frankirte Anfragen die näheren Mittheilungen ertheilt. Für den besten Entwurf ist ein Preis von 200 Thlrn. ausgesetzt.

Wir theilen nachstehend die Aufgaben, welche den monatlichen Konkurrenzen des Architektenvereins zu Berlin im Laufe des nächsten Jahres zu Grunde liegen, in der Hoffnung mit, dass es uns gelingen möge, auch auswärtige Mitglieder zur Betheiligung daran anzuregen.

Wenn eine Verbindung der auswärtigen Mitglieder mit dem Vereine, wie sie in den Statuten ausdrücklich vorgesehen ist, bisher so gut wie gar nicht bestand, so hat dies wohl nur an dem Mangel eines Vermittelungsgliedes gelegen. Wir hoffen ein solches durch unser Wochenblatt wenigstens theilweise ersetzen zu können, und glauben, dass gerade in der Theilnahme an den Monatskonkurrenzen für die jüngeren Mitglieder ein passender Anknüpfungspunkt sich bieten dürfte. Am Beginn jedes Monats werden wir den Wortlaut der jedesmaligen nächsten Aufgaben veröffentlichen und bei dem Referate über den Ausfall der Konkurrenzen

Hierzu eine Beilage.



uns angelegen sein lassen, die von auswärts eingegangenen Arbeiten so ausführlich, wie es angeht, zu besprechen.

# I. Monats-Aufgaben aus dem Gebiete des Land- und Schönbaues.

- Zum 1. Juli 1867: Lazareth-Baracke für 32 Kranke.
- " 5. August: Postament zur Schinkelstatue.
- " 2. September: Schmiedeeisernes Einfahrtsthor zu einem Schloss-Park.
- " 2. Oktober: Bronzebeschläge für Thor, Thüren und Fenster.
- " 4. November: Dampfschornstein, 180' hoch.
- " 2. Dezember: Stuckdecke über einem Bildersaal mit Oberlicht.
- " 6. Januar 1868: Treppen-Anfangsposten mit Gas-Kandelaber.
- " 3. Februar: Omnibus-Wartesaal für 20 Passagiere.
- " 3. März: Eck-Erker an einem Wohngebäude.
- " 7. April: Bronzekronleuchter für 40 Flammen.
- " 5. Mai: Fussbodenbelag in Marmormosaik.
- " 2. Juni: Kaufladen bei 18' Tiefe des Grundstückes.

# II. Monatsaufgaben aus dem Gebiete des Wasser- und Eisenbahnbaues und der Konstruktionslehre.

- Zum 1. Juli 1867: Vorrichtung um beladene Eisenbahnwagen in Schiffe zu heben.
- " 5. August: Ein Mastenkrahn.
- " 2. September: Schleusenanlage.
- " 2. Oktober: Fussgängerbrücke von 100' Spannung in einem Parke.
- " 4. November: Drehbrücke von 40' Spannung.
- " 2. Dezember: Dampfpumpe für die Wasserleitung einer Bauanlage.
- " 6. Januar 1868: Hebevorrichtung für Passagiere in einem Hôtel.
- " 3. Februar: Brücke über einen Kanal, 54' Spannweite.
- " 3. März: Säulen- und Trägerkonstruktion in einem Speichergebäude.
- " 7. April: Hebevorrichtung für Baumaterialien.
- " 5. Mai: Dachkonstruktion in Schmiedeeisen.
- " 2. Juni: Verschluss eines Tunnels.

Zum 1. Juni 1867 stehen zur Lösung:

ad I.) Ein farbiger Durchschnitt durch ein Vestibul von 10' Breite und 24' Länge. In dem Raume sollen 8 Stufen liegen.

ad II.) Zum Transport von Glas und Porzellan aus dem Kellergeschoss nach dem Erdgeschoss, ersten Stock und zweiten Stock eines Gebäudes soll ein Fahrstuhl konstruirt werden. Derselbe soll bei 2' a 4' Grösse sich in jedem Geschosse auf Tischhöhe feststellen lassen und mit  $\frac{1}{4}$  Zentner belastet werden können. Die Anlage ist darzustellen und der Effekt des Mechanismus zu berechnen.

In der Versammlung des wissenschaftlichen Kunstvereins zu Berlin am 15. April theilte der Schriftführer vor dem Eintritt in die Tagesordnung einen von dem Dr. E. Förster, korrespondirenden Mitgliede des Vereins, aus Florenz vom 3. April eingegangenen Bericht mit: über das Ergebniss des zur Entscheidung über die Konkurrenz-Entwürfe für die Dom-Façade dorthin berufenen Schiedsgerichtes, zu welchem Oberbaurath van der Nüll aus Wien, Professor Semper aus Zürich und er selbst aus München, als deutsche Kunstrichter eingeladen worden waren. Mit ihnen sassen noch fünf italienische Notabeln zu Gericht — die Franzosen hatten abgelehnt, so dass nur acht Geschworene ihren Wahrspruch abgaben; den Vorsitz führte Marchese Selvatico aus Padua, verhandelt wurde in italienischer Sprache. „Unser Präsident“, heisst es in dem Bericht, „zeigte leider! auch nicht das leiseste Verständniss seiner Aufgabe, mischte sich schreiend und streitend in die Diskussion, unterbrach die Redner, nachdem er ihnen kaum das Wort ertheilt hatte, in heftigster Gegenrede, verletzte die Geschäftsordnung, hemmte die Verhandlung durch unnütze Förmlichkeiten, berief und hob auf die Sitzungen nach seinem Belieben und pochte auf das Ansehen eines Präsidenten, als ob er ein Dorfschulze und wir seine Bauern wären. Die uns oktroyirte Geschäftsordnung sprach nicht dafür, dass der Sinn für konstitutionelle Verfassung aus den Kammern bereits in anderen Kreisen sich Geltung verschafft habe. Unser Regolamento bestimmte: „Bei fünf anwesenden Mitgliedern gilt die Kommission als vollzählig. Zur Gültigkeit einer Abstimmung gehört eine Majorität von mindestens fünf Stimmen.“ — Diese und mehrere dergleichen Bestimmungen gaben zu Abstim-

mungen, die mit Verstimmungen endeten, häufig Veranlassung. Da dieselbe Kommission bereits vor zwei Jahren zu demselben Zwecke hier versammelt war und sich damals für das Dreigiebelssystem entschieden hatte, hielt die Majorität auch diesmal daran fest und erklärte, wie schon damals, den von dem Professor Dr. Fabris eingereichten Plan für den der Ausführung würdigsten. — Es wäre sehr gut möglich gewesen, die uns gestellte Aufgabe in drei bis vier Sitzungen zum Abschluss zu bringen. Da jedoch das Regolamento vorschrieb: „es solle ein jedes Mitglied über jeden der eingegangenen Konkurrenzpläne — und deren waren vierzig — ein motivirtes, schriftlich abgefasstes Urtheil einreichen“, so nahm diese Arbeit über zwei volle Wochen in Anspruch, was vor den Anderen wir Ausländer uns gern gefallen liessen, zumal wir, was uns in Italien nicht so leicht geboten wird, als Gäste empfangen und bestens versorgt wurden.“

Nat.-Z.

## Personal-Nachrichten.

Am 27. April hat das Baumeister-Examen bestanden: Carl Theod. Wilh. Housselle aus Elbing.

## Offene Stellen.

1) Zur Ausführung eines Stallgebäudes in Cuculau bei Kösen, eines desgl. zu Hechendorf in der goldenen Aue (beide mit Eisen-Konstruktionen und gewölbt) und einer hölzernen Brücke über die Unstrut bei Memleben werden drei Bauführer von dem Kreisbaumeister de Rège zu Weissenfels gesucht.

2) Ein Bauführer mit einiger Erfahrung im Hochbau wird vom Kreisbaumeister Wolff zu Halle für den gleichzeitigen Neubau einer Kirche zu Walwitz, eines Kirchthurms zu Sennewitz und eines Pfarrhauses zu Morl gesucht. Diäten incl. Reisekosten die veranschlagten 50 Thlr. pro Monat.

3) Baumeister Nöring in Allenstein (Ost Pr.) sucht sofort für die Dauer von 5 Monaten einen Bauführer zur Leitung eines Kirchenbaues dortselbst. Näheres beim Baumeister Lorenz, Berlin, Lindenstrasse Nr. 32 im Baubureau.

4) Zur Leitung von Stromregulierungsarbeiten im Reg. Bezirk Posen wird ein Bauführer auf längere Zeit gegen reglements-mässige Diäten gesucht. Meldungen beim Ober-Bauinspektor Wernekink in Posen.

5) Ein Zeichner, der beim inneren Ausbau in Berlin bereits beschäftigt gewesen ist, findet gegen monatlich 30 Thlr. eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

6) Ein junger Mann zur Leitung des Baues einer Landkirche wird gesucht. Näheres siehe unter den Inseraten.

Besetzt sind folgende Stellen:

Nr. 7, alinea 2. (Bauführer für den Bau zweier Brücken auf der Chaussee von Johannisburg nach Sensburg.)

Nr. 11, alinea 1. (Bauführer zur Anfertigung von Strom-Inventarien.)

Nr. 16, alinea 3. (Baumeister zur Vertretung eines Königl. Baubeamten resp. Leitung von Kirchenbauten.)

## Tagesordnung der nächsten Sitzung des Architektenvereins zu Berlin.

Sonnabend, den 4. Mai 1867. Beginn 7 Uhr Abends (präzis).

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Beurtheilung der Monatsaufgabe aus dem Gebiete des Ingenieurwesens und Preis-Ertheilung für die Monats-Aufgaben. 3) Besprechung über die Exkursionen während der Sommer-Monate und Wahl einer Kommission zur Leitung derselben. 4) Antrag der Hrn. Schwatlo u. Gen. auf Annahme einer Resolution in Betreff des Dombaues. 5) Abschluss eines Vertrages bezüglich Vervielfältigung der Schinkel-Konkurrenzen. 6) Antrag des Hrn. Steuer auf Wahl eines Vereins-Sekretärs aus der Zahl der Mitglieder. 7) Antrag der Hrn. Kratz u. Gen. auf Anstellung eines Bureau-Beamten als Vereins-Sekretär und Bibliothekar. 8a) Amendement des Hrn. Ende, die Bibliothek gleichzeitig den auswärtigen Mitgliedern zugänglich zu machen. 8b) Amendement des Hrn. Koch I., zur Beschaffung der ad 8 nöthigen Mittel den bisherigen Journal-Lese-Zirkel eingehen zu lassen.

Für die Familie O. sind noch bei uns eingegangen: von Hrn. X. in Marienwerder 5 Thlr.

Herzlichen Dank dem Geber, im Namen des Comités.  
Die Exped. d. Architekten-Wochenbl.

Ein zuverlässiger junger Mann (Zimmermann), der im Zeichnen, Veranschlagen und in der Buchführung die nöthige Erfahrung hat, um die in dem Geschäfte eines Zimmer-Meisters vorkommenden Arbeiten, wenn es erforderlich auch selbstständig führen zu können, findet sofort dauernde Beschäftigung. Schriftliche Meldungen erbitte unter Chiff. K. post restante Oderberg i. M.

Unterzeichneter wünscht sofort einen jungen Mann als Bauführer beim Bau einer Landkirche anzustellen, welcher fähig ist, die erforderlichen Detailzeichnungen anzufertigen. Derselbe würde bei freier Station ein monatliches Honorar von 20 Thlr. erhalten, und wird seine Beschäftigung vorläufig auf 1/2 Jahr festgestellt. Das Nähere zu erfragen beim

Maurermeister **W. Müller**  
in Briesen W./Pr.

Ein sowohl praktisch als auch theoretisch gebildeter **Architekt**, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldmöglichst Beschäftigung. Adr. unter W. J. post restante Kiel.

## MOTIV!

Das Motiv begeht am **Mittwoch, 8. Mai** in gewohnter Weise die **Gedächtnissfeier Wilhelm Stier's** an dem Grabe des Meisters zu Alt-Schöneberg und ladet die Herren Fachgenossen zu recht lebhafter Betheiligung ein. Versammlung **Mittwoch Morgens um 8 Uhr am Carlsbad.** Der Vorstand.

## Sollinger

### Sandsteinplatten und Fliesen (Bunter Sandstein.)

**Rothe geschliffene Sandsteinplatten** liefert im Preise von 2 1/4 — 4 1/2 Sgr.

**Weisse geschliffene Sandsteinplatten** zu 5 1/2 — 6 Sgr. franco Bahnhof Berlin.

Holzminden a. d. Weser, den 30. April 1867.

**H. Hoffmeister**  
Steinbruchsbesitzer.

In Berlin und Umgegend nehmen die Herren

**E. & J. Ende**

Grosse Friedrichsstrasse 114  
Aufträge entgegen, woselbst Muster und Proben vorrätig sind.

### R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S.  
liefern **Warmwasserheizungen**  
(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser, (ältere und Neubauten)  
Gewächshäuser, Bureaux, Schulen und Spitäler;

### Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.

### Die Zinkgiesserei für Kunst u. Architektur

Fabrik für

**Gaskronen und Gasbeleuchtungs-Gegenstände**

von  
**Schaefer & Hauschner**

Berlin, Oranien-Strasse 122.

empfehlen ihr Proben und fertigen Gegenständen.  
Nach Zeichnungen werden alle Arbeiten ausgeführt und Modellkosten nur in besonderen Fällen berechnet.

Soeben ist erschienen:

## Zeitschrift

des  
**Architekten- und Ingenieur-Vereins**  
zu Hannover.

Band XIII, 1. Heft.

Der Jahrgang besteht aus 4 Heften, enthält circa 40 Bogen Text, 40 lithographirte Tafeln und zahlreiche Holzschnitte. Die Zeitschrift zählt zu den bedeutendsten Organen ihrer Wissenschaft und erfreut sich einer immer zunehmenden Theilnahme. Jedem Jahrgange wird eine Beilage: „Niedersächsische Baudenkmäler in lithographirten Tafeln mit erläuterndem, durch zahlreiche Holzschnitte illustriertem Text“ beigegeben. Preis des Jahrganges 6 Thlr. 20 Sgr. **Schmorl & von Seefeld** in Hannover.

Ornamentale Arbeiten von  
**Schmiedeeisen**  
im antiken und modernen Geschmack, als Front- und Balkongitter, Thorwege, Wand- und Laternenarme, sowie

### Ventilationsfenster mit Glasjalousien

für Lehr- und Krankenzimmer, Bureaux etc. liefert zu billigen Preisen die

**Bauschlosserei von Ed. Puls**

Berlin, Mittelstrasse 47.

## Asphalt- u. Dachpappen-Fabrik

von

**Johannes Jeserich in Berlin**

Comptoir und Lager: Kaiserstrasse 39. 40.

Fabrik: Salzufer II. in Charlottenburg

empfehlen sich zur Anfertigung von Asphalt-Arbeiten und Eindeckungen mit geprüfter feuersicherer Dachpappe.

Auf den grössten hiesigen und auswärtigen Bauten habe ich schon seit Jahren obige Arbeiten ausgeführt und kann ich mich besonders auf Königliche und Eisenbahnbauten berufen. Ueber die Ausführung meiner Arbeiten stehen mir die besten Zeugnisse der hiesigen Herren Baubeamten zur Seite.

Ausserdem halte ich grosses Lager von anerkannt bestem

### Englisch. Portland-Cement

sowie von schwarz und weissen **Solenhofer Platten**, deren Legung ich ebenfalls übernehme.

**Weisse Mauersteine**  
**Rathenower Mauer- & Dach-Steine**  
**Mauerrohr** off. billigst.

Carl von Beughem

3. Schöneberger-Ufer 3.

**E. & J. Ende**

BERLIN

Friedrichs-Strasse No. 114.

General-Agenten der

Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit E. Neuhaus  
und der

**Ilfelder Parquet-Fussboden- u. Holzwaaren-Fabrik**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Parquets und übernehmen jede Art von Bautischler- und Meubles-Arbeit bei schnellster und promptester Ausführung zu den billigsten Preisen. Musterkarten und Anschläge gratis.

**Kamptulicon** stets vorrätig. Proben gratis.

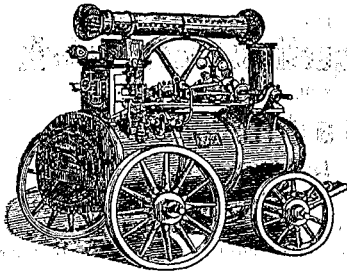
**Galvanische Klingeln**  
**Haus-Telegraphen.**

Dieselben bieten jedem Privathaushalt ein sonst unerreichbares Komfort, ermöglichen durch einfache telegraphische Zeichen von jedem Zimmer aus die prompteste und schnellste Bedienung und gewähren durch Zeitersparniss Fabriken, Hôtels, Restaurants, Privatwohnungen, überhaupt allen auseinander belegenden Etablissements die grösste Bequemlichkeit.

Durch ein neues System bieten wir auch dem grössern Publikum für geringen Preis (Preis der Einrichtung einer mittleren Privatwohnung 25 Thlr.) eine vollständige, für alle häuslichen Bedürfnisse ausreichende Telegraphenleitung. Voranschläge und Preisverzeichnisse gratis.

**Die Telegraphen-Bau-Anstalt von**  
**Keiser & Schmidt**

Berlin, Oranienburger-Strasse 27.



Die Maschinen-Fabrik

von

**R. Wolf**

in Buckau-Magdeburg

liefert als

Spezialitäten

**Locomobilen**

von 2 — 20 Pferdekraften, mit ausziehbarem Kessel, sowohl auf Tragfüßen als auf Rädergestell

**Kolben- und Centrifugalpumpen**

feststehende und transportable Holzsägeeinrichtungen.

**Hhl & Hanko**

in Elberfeld.

Fabrik

eiserner

**Rollblenden**

Preis pr. ☐ Fass incl. Anstrich 10 Sgr. — Beschlag und Maschine 5—10 Thlr. pr. Stück.

**Echt chinesische Tusche**

(Gelegenheitskauf)

von allseitig als vorzüglich anerkannter Qualität, empfiehlt in Originalschachteln zu 10, 5 und 1 Stück, sowie in einzelnen Stücken, zum Preise von 15 Sgr., 12½ Sgr. und 10 Sgr. per Stück

Buch- und Kunsthandlung von

**Carl Beelitz**

Berlin, Oranienstrasse 75.

**Schaeffer & Walcher**

Geschäfts-Inhaber:

B. Schaeffer.

G. Ahlemeyer.

BERLIN

Fabrik

Sindensfr.

19.

BERLIN

Magazin

Leipzigerstr.

42.

**Fabrik für Gas- und**

**Wasser-Anlagen.**

Leuchter, Wand- und Hängeleuchter  
Candelaber & Laternen

**GASMESSER**

Gas-Brenner

Gas-Koch-

und Heizapparate

Hähne, Ventile

RÖHREN

Verbindungsstücke etc.

Warm-Wasserheizungen

Bade-Einrichtungen

Waterclosets, Toiletten

Druck- und Saug-

PUMPEN

Fontainen-Ornamente

Dampf- u. Wasserhähne

Bleiröhren

etc. etc.

**J. Flaeschner, Bildhauer**

Berlin, Alte Jakobs-Strasse No. 11.

empfehlte sich zur Anfertigung von Modellen und Bauarbeiten.



**Zu Bauzwecken!**

Schmiedeeiserne Träger

**Eisenbahnschienen**

in beliebigen Höhen und Längen geschlagen

**Portland-Cement**

offerieren billigst

**Gebrüder Schweitzer**

Alexanderstrasse 25.

und

Blumenstrasse 81.

**Portland-Cement**

aus der Fabrik von

**F. W. Grundmann zu Oppeln**

welcher nach den Analysen des gerichtlich vereidigten Chem. Sachverständigen, Herrn Dr. Ziurek, 97% wirksame hydraulische Bestandtheile enthält und daher dem echt Englischen Cement vorzuziehen ist, offerirt billigst in beliebigen Quantitäten

**Die Haupt-Niederlage**

**J. F. Poppe & Co.**

Berlin, Neue Friedrichsstr. 37.

**Papier-Tapeten**

empfehlte in schöner Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

**Albert Thielemann**

Königsstrasse 19, im Stadtgericht.

Für  
**Warmwasserheizungen**  
**Dampfheizungen**  
**Wasserleitungen**  
**Canalisirungen**  
**Gasleitungen**  
empfehlen sich  
**Granger & Hyan**  
**23. Alexandrinen-Strasse.**

Die günstigsten Zeugnisse über unsere Arbeiten liegen in unserem Bureau zur gefälligen Einsicht bereit. Anschläge gratis.

**H. Beyerhaus, Bildhauer**  
 Berlin, Blumenstrasse No. 4. u. 5.  
 übernimmt die Ausführung von ornamentalen und figuralen  
**Stuck- und Steinpapp-Arbeiten**  
 für Bauzwecke, sowie die Anfertigung von  
**Modellen und Formen**  
 für Thonwaaren-Fabriken und Giessereien. Photographien, An-  
 schläge, Preis- und Modell-Verzeichnisse stehen zu Diensten.

**Boyer & Consorten**  
 in Ludwigshafen am Rhein  
 (patentirte Calorifères-Heizungen)  
 empfehlen sich zur Einrichtung von  
**Luftheizungen**  
 neuesten Systems, zur Erwärmung von Kirchen, Schulen, Bahn-  
 höfen, Fabriken, Hospitälern, Casernen, Wohngebäuden, Theatern,  
 Malzdarren, Saamen-Klengen, Trockenanstalten u. s. w., fertigen  
 auf einzusendende Pläne Kostenvoranschläge.

**Spiegelglas** belegt und unbelegt,  
**Rohglas** in Stärken von  $1\frac{1}{2}$ ", 1",  $\frac{1}{2}$ ",  
**Tafelglas**, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat  
 in allen Dimensionen empfiehlt

**B. Tomski**  
 Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

Ehrenvolle Erwähnung.	Das	Ehrenvolle Erwähnung.
Exposition universelle à Paris 1855.	<b>ASPHALT</b>	Exhibition internationale London 1862.
<b>Geschäft</b>		
von		
<b>F. Schlesing</b>		
BERLIN		
Georgenstrasse 33.		
<b>Zweiggeschäft:</b>		
Königsberg i. Pr., Steind. Wiesenstr. 6. Magdeburg, Werftstr. 23.		
<b>Niederlagen:</b>		
Posen, St. Adalbertstr. 13, bei Dietz. Breslau, Büttnerstr. 30, T. W. Cramer. Stettin, Danzig, Dresden.		
empfehlen sich zur Ausführung von Asphaltarbeiten jeder Art hier und ausserhalb mit seinem anerkannt besten natürlichen Asphalt, den es nur allein verarbeitet, so wie zum Verkauf der Materialien nebst Verarbeitungs- unterweisung.		
Seine seit 20 Jahren für Königliche, Städtische Behörden und Privaten sich bewährt habenden Arbei- ten sind wohl die beste Garantie für die Dauer und Güte derselben.		

Die  
**Patent- und Parquetfussboden-Fabrik**  
 von

**A. C. Badmeyer**  
 in Berlin  
**Zimmer-Strasse 49**  
 empfiehlt ihr grösstes Lager stets fertiger Patent- und Parquet-  
 Fussböden, letztere in vielen verschiedenen Mustern, in aner-  
 kannter Güte zu billigen Preisen.

Die Fabrik von  
**L. Gänicke, in Wittenberge a. Elbe**  
 liefert  
 Dachpappe, Dachfilz, Isolirpappe, Asphaltpapier u. Asphaltplatten,  
 hält Lager von  
 natürlichem Asphalt, Goudron, engl. Portland-Cement, Steinkohlentheer etc.  
 übernimmt die Eindeckung grösserer Dachflächen mit Dachpappe  
 und Dachfilz, sowie die Ausführung von Asphaltarbeiten durch  
 geübte und zuverlässige Arbeiter.  
 Eine der ältesten Dachpappenfabriken bietet sie, gestützt auf  
 langjährige Erfahrungen, ihren geehrten Abnehmern die beste  
 Garantie für gute, prompte und billigste Bedienung.

**Mettlacher Mosaik-Platten**

Agentur und Lager  
 bei

**Th. Holzhüter**  
 Berlin, Leipzigerstrasse 132.

Den Herren Baumeistern und Architekten empfehle obiges  
 Fabrikat zu Fussboden-Belägen jeder Art. Eleganz und grosse  
 Dauerhaftigkeit, sowie eine reiche Auswahl von Mustern in den  
 brillantesten Farben zu verhältnissmässig billigen Preisen, machen  
 diese Platten für jeden Bau geeignet. Näheres in meinem Ge-  
 schäft. Zeichnungen und Natura-Muster werden auf Wunsch  
 zugesandt.

Hiermit beehre ich mich, einem verehrten Publikum, wie  
 namentlich den Herren Baumeistern und Bauunternehmern zur  
 Anlage von

**Warmwasserheizungen**

mich ergebenst zu empfehlen.  
 Mein System empfiehlt sich vor allen anderen durch Billig-  
 keit, Zweckmässigkeit und die Leichtigkeit, es allenthalben  
 zur Anwendung zu bringen, namentlich auch in schon be-  
 wohnten Häusern.  
 Verschiedene Anlagen, die ich hier ausgeführt und die Re-  
 ferenzen der renommirtesten Architekten werden mir zur Empfeh-  
 lung dienen. Aufträge von ausserhalb werden auf's  
 Leichteste und Prompteste ausgeführt. Ansicht eines  
 in Thätigkeit befindlichen Apparats im Comtoir: Behrenstrasse 36,  
 parterre, oder in meiner Privatwohnung in Pankow, Berlinerstr. 8,  
 woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

pr. **J. L. Bacon**  
**C. E. Cross.**

<b>Papier-Tapeten.</b>
<b>Gebrüder Hildebrandt</b>
in Berlin, Brüderstrasse 16,
empfehlen den Herren Architekten
ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten
bis zu den theuersten Gattungen.
Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt,
sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss
ein Lager in ruhigen architektonisch wirkenden Dessins
und Farbentönen assortirt zu halten.